

Werk

Titel: Astronomische Mitteilungen

Autor: Berberich, A.

Ort: Braunschweig

Jahr: 1904

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0019|log691

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

an der Kelchbasis. Auch zwischen dem Kelch und der Blumenkrone ist Honigsaft zu finden, aber Herr Cook beobachtete keine Bienen, Fliegen oder andere Insekten beim Besuch der Blüten, außer Käfern, zuweilen dem erwähnten Rüsselkäfer, viel häufiger aber einem kleinen, schwarzen Staphyliniden. Diesem und den sehr kleinen, schwarzen Ameisen, die auch gelegentlich in großer Zahl auf der Baumwolle anwesend sind, schenkt die große, braune Ameise keinerlei Aufmerksamkeit, aber der Rüsselkäfer wird, sobald sie auf ihn trifft, angegriffen, mit den großen Kiefern erfaßt, durch einen Stich paralytisch und eiligst weggeschleppt. Die Schnelligkeit, mit der dies alles geschieht, scheint zu beweisen, daß die Ameise nach Bau und Instinkt für das Vernichtungswerk speziell ausgerüstet ist. Die Indianer kennen nicht den Käfer als Ursache von Verwüstungen, aber sie erwarten keine gute Ernte, wenn nicht die Ameisen gegenwärtig sind. Ethnologische Zeugnisse lehren, daß die Herstellung von Baumwollgeweben im tropischen Amerika viele Jahrhunderte vor der Ankunft der Europäer geübt wurde. Der Käfer ist mit der Ausdehnung des Baumwollbaues nach Mexiko und Texas nordwärts gewandert, aber die Ameise ist ihm noch nicht dahin gefolgt. Die Indianer, die jetzt die östlichen Distrikte von Alta Vera Paz bewohnen, sind übrigens erst vor einigen Generationen dorthin eingewandert, und wahrscheinlich sind auch die Ameisen dort nicht ursprünglich einheimisch, sie dürften, wie die Indianer, aus der trockenen, offenen, inneren Plateauregion gekommen sein, wo sich noch immer das Zentrum der einheimischen Baumwollindustrie von Guatemala befindet. Die Feststellung eines solchen Ursprungs für das nützliche Insekt würde die Wahrscheinlichkeit seiner erfolgreichen Einführung in die Vereinigten Staaten sehr erhöhen; denn wenn die Ameise eine lange Trockenzeit und vielleicht kalte Witterung in dem Tafellande von Guatemala überstehen kann, so dürfte sie es auch leicht lernen, in Texas zu überwintern, wie es der Käfer getan hat, zumal sie ihr Nest mehr als drei Fuß in den Boden einzugraben pflegt. Der Baumwolle tut sie keinen Schaden, auch fällt sie dem Menschen nicht durch Bisse und Stiche lästig. Wo sie einmal in Menge vorhanden ist, ist sie ein wirksamerer Zerstörer schädlicher Insekten als Spinne und Kröte. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß sie für die Agrikultur, zum wenigsten der tropischen und subtropischen Gegenden wertvolle Beihilfe werde leisten können. (Science 1904, N. S. vol. XIX, p. 862—864.) F. M.

Ein außerordentlich eiweißreiches Palmenmark wird von den Sakalaven in gewissen Teilen Madagaskars (Ambongo) zur Nahrung verwendet. Die betreffende Palme führt den einheimischen Namen Satranabe und scheint nach Herrn Perrier de la Bathie die den Hyphaenepalmen verwandte *Medemia nobilis* zu sein. Nach dem Fällen des Stammes, der 2 bis 5 kg Mark enthält, wird dies von den Sakalaven getrocknet, pulverisiert und gesiebt. Nach einer von Herrn R. Gallier ausgeführten Analyse enthält das getrocknete Mehl etwa 66,8% Stärke neben 12,9% Cellulose, 10,5% Eiweißstoffe, 1% Fett und 8,2% Mineralsalze. Hinsichtlich des Gehaltes an Eiweißstoffen ist dieses Mark der Kartoffel, dem Maniok, der süßen Batate und der Yamswurzel überlegen, da diese Knollen nur durchschnittlich 6,23, 3,30, 3,88 und 7,24% dieser Stickstoffsubstanzen enthalten. Was das Stärkemehl anbetrifft, so ist es an Menge ein wenig dem der Batate überlegen, steht aber dem der anderen drei Knollen nach. (Comptes rendus 1904, t. CXXXVIII, p. 1120—1121.) F. M.

Personalien.

Dr. Ludwig Sylow, Professor der Mathematik an der Universität Christiania, ist zum auswärtigen Ritter des preußischen Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden.

Die Universität Cambridge hat anlässlich der Versammlung der British Association zu Doktoren der Naturwissenschaften honoris causa ernannt die Herren Direktor J. O. Backlund (Pulkova), Prof. H. Bec-

querel (Paris), Prof. J. W. Brühl (Heidelberg), Prof. A. Engler (Berlin), Prof. P. H. von Groth (München), P. Kabbadias (Athen), Prof. A. Kossel (Heidelberg), Prof. H. F. Osborn (New York), N. G. Pierson (Amsterdam), Prof. V. Volterra (Rom), Sir David Gill, A. W. Howitt, Sir Norman Lockyer, Major P. A. Mac Mahon, Sir W. Ramsay, Prof. A. Schuster, Sir W. T. Thiselton-Dyer.

Ernannt: Der Abteilungsvorsteher am I. Chemischen Institut der Universität Berlin Privatdozent Dr. Robert Pschorr zum Professor; — außerordentlicher Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität München Dr. J. F. Pompackj zum Professor an der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim; — Privatdozent Dr. Theodor Posner, Abteilungsvorsteher des chemischen Instituts in Greifswald zum Professor; — außerordentlicher Professor der Botanik an der Universität Wien Dr. Viktor Schiffner zum ordentlichen Professor; — Prof. Dr. Henry J. Prentiss zum Professor der Anatomie an der University of Iowa; — außerordentlicher Prof. Wilhelm Kübler zum ordentlichen Professor für Elektromaschinenbau an der Technischen Hochschule in Dresden; — außerordentlicher Prof. Max Bühle zum ordentlichen Professor für Maschinenelemente an der Technischen Hochschule in Dresden; — Privatdozent Dr. Eggert in Berlin zum Professor der Geodäsie an der Technischen Hochschule in Danzig.

Berufen: Außerordentlicher Professor der Mathematik an der Universität Halle Dr. Hermann Grassmann an die Universität Gießen an Stelle von Prof. Dr. Wellstein, der nach Straßburg übersiedelt; — ordentlicher Professor der darstellenden Geometrie an der Technischen Hochschule in Dresden Dr. Karl Rohn als ordentlicher Professor für Mathematik an die Universität Leipzig.

Habilitiert: Dr. Fritsch an der Technischen Hochschule in Darmstadt für Physik und Photographie; — Dr. A. Johnsen für Mineralogie und Geologie an der Universität Königsberg.

Gestorben: Dr. J. D. Everett, F.R.S. Professor der Naturgeschichte am Queen's College, Belfast, im 74. Lebensjahre.

Astronomische Mitteilungen.

Eine Übersicht über die Tätigkeit der Sonnenoberfläche im Jahre 1903 gibt Herr J. Guillaume im Augustbulletin der französischen astronomischen Vereinigung. Er hat unter 260 Beobachtungstagen nur 38 gehabt, an denen keine Flecken auf der Sonne zu sehen waren. Anzahl und Oberflächen der Flecken — die Flächen in Millionteilen der sichtbaren Sonnenhälfte ausgedrückt — sind von 33 und 1785 im Jahre 1902 auf 115 und 8440 im Jahre 1903 gestiegen. Die Zahl der Fackelgruppen hat zwar etwas abgenommen, von 363 auf 234, dafür haben sie aber mehr als das doppelte Areal bedeckt, nämlich 204 gegen 98 Tausendstel der sichtbaren Halbkugel der Sonne. Während 1902 die nördliche Hemisphäre hinsichtlich der Flecken das Übergewicht besaß, war 1903 das umgekehrte Verhältnis eingetreten, die Areale aller südlichen Flecken zusammen erreichten den anderthalbfachen Betrag der nördlichen Flecken.

Herr J. Palisa berichtet (Astr. Nachr. Nr. 3964), daß er am 5. bzw. 6. August vergeblich nach den Kometen Tempel₂ und Encke gesucht habe. Die Helligkeit des letzteren muß jetzt aber rasch wachsen, so daß seine Auffindung bald gelingen dürfte. Folgendes ist sein Lauf in den kommenden Wochen:

Tag	AR	Dekl.	r	E
18. Sept. . .	1 h 40,8 m	+ 26° 25'	295 Mill. km	164 Mill. km
26. " . . .	1 28,8	+ 27 26	282 " "	144 " "
4. Okt. . . .	1 11,2	+ 28 13	268 " "	125 " "
12. " . . .	0 46,8	+ 28 32	254 " "	109 " "

r ist die Entfernung des Kometen von der Sonne, E die von der Erde. A. Berberich.

Für die Redaktion verantwortlich
Prof. Dr. W. Sklarek, Berlin W., Landgrafenstraße 7.